Irene Schulz
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Rede zur Jubilarehrung der IG Metall-Geschäftsstelle Pforzheim

Ispringen, 09. November 2018

Presseexemplar

Sperrfrist Redebeginn
Es gilt das gesprochene Wort!

1. Einführung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Festgäste,
und vor allem: liebe Jubilarinnen und Jubilare.

Diese Feier ist eine schöne und gute Tradition in unserer IG Metall. Die Jubilarfeier ist immer etwas ganz Besonderes.

Ich freue mich sehr, heute hier in Pforzheim mit Euch feiern zu dürfen.

Eure Region ist nicht nur in ganz Deutschland bekannt als Goldstadt, sie ist darüber hinaus ein wichtiger Industriestandort mit Tradition:

Mit bedeutenden Automobilzulieferern wie Mahle Behr, der Witzenmann-Gruppe oder Harmann/Becker, mit wichtigen Mittelständlern und Hidden Champions.

Hier bei Euch ist der Erfindergeist zu Hause. Die landesweit bekannten baden-württembergischen Tüftler.

Witzenmann hat den geschweißten Metallschlauch erfunden, bei Behr wurde die erste Klimaanlage für Pkw in Europa produziert.

Pforzheim war das Ziel der ersten Autofernfahrt der Geschichte! Bertha Benz, eine von euch, steuerte bei dieser Fernfahrt Pforzheim an! Sie gilt unter anderem als die Erfinderin unserer Bremsbeläge.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

und noch etwas darf ich festhalten: Eure Region ist stark und so erfolgreich – nicht trotz, sondern gerade wegen der starken Rolle der IG Metall und der guten Tarifverträge.

Und dafür steht ganz besonders eure Geschäftsstelle.
Mit mehr als 9.300 Mitgliedern seid ihr eine starke Kraft in der Region.

Eure Stärke war Grundpfeiler für wichtige, wegweisende Tariferfolge.
Tariferfolge, an denen Ihr beteiligt und die Ihr hier im Bezirk mit erkämpft habt.

Ihr habt bei allen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte dafür gestritten, dass

Innovation und gute Beschäftigungsbedingungen kein Widerspruch sind, sondern 2 Seiten einer Medaille.

Presseexemplar

Und noch wichtiger und entscheidender ist:
Hinter jedem Erfolg, der hier bei euch, der mit unserer IG Metall erkämpft wurde, stehen Kolleginnen und Kollegen, die sich einsetzen, die mutig sind, die eine Überzeugung haben und an die gemeinsame Durchsetzungskraft glauben.

Kolleginnen und Kollegen wie Ihr, unsere Jubilare, die Ihr 40, 50 und 60 Jahre Mitglied unserer Gewerkschaft seid.

Und:

2018 gilt dasselbe wie 1891, dem Gründungsjahr der IG Metall:

Erfolgreich sind wir nur aus einem einzigen Grund: Weil wir uns freiwillig zusammen tun und weil wir solidarisch handeln. Nicht verordnet – sondern aus Überzeugung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Jubilare,

ich bin beeindruckt:

Wir ehren heute 162 Kolleginnen und Kollegen:
Ihr bringt gemeinsam 6.870 Mitgliederjahre auf die Waage.
Das ist eine stolze, eine wirkliche beeindruckende Zahl.

Ich freue mich, dass ich heute diejenige sein darf, die Euch allen die Glückwünsche und den Dank des Vorstandes der IG Metall überbringt.

Im Namen des Vorstandes sage ich Danke – für Eure Verlässlichkeit und Treue, für Euer Engagement und Eure Unterstützung über Jahrzehnte hinweg!

Herzlichen Dank an Euch und Eure Familien!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Jubiläen laden dazu ein, innezuhalten und zurück zu schauen.
Und das mache ich heute mit euch gemeinsam sehr gerne.
Euer Jubilarjahr, das Jahr 2018, erinnert an wegweisende und erfolgreiche Kämpfe, die die Demokratie gestärkt haben:

Pressexemplar

Heute ist der 9. November. Heute vor 100 Jahren wurde in Berlin die Republik ausgerufen, die Monarchie war damit am Ende. Grund genug an 100 Jahre Novemberrevolution und 100 Jahre Frauenwahlrecht zu erinnern.

Vor einigen Tagen haben wir in Berlin das Stinnes-Legien Abkommen gewürdigt, das vor einem Jahrhundert den Grundstein für die Tarifautonomie und Sozialpartnerschaft gelegt hat.

Kolleginnen und Kollegen, das war ein schöner Festakt.
Den haben wir aber nicht nur zum Feiern und Händeschütteln genutzt, sondern um unmissverständlich klar zu machen:
Arbeitgeber, die heute meinen, Tarifflucht zu begehen, Tarifverträge und damit gute Arbeit zu entwerten oder Betriebsräte verhindern - diese Arbeitgeber greifen diese, sie greifen unsere Errungenschaften an!

Demokratie endet auch heute nicht am Werktor und Tarifbindung ist und bleibt die Gerechtigkeitsfrage Nr. 1 – dafür streiten wir, damals und heute!

Und feiern können wir auch – ganz besonders ein gutes halbes Jahr vor der Europawahl – 60 Jahre Römische Verträge und damit die Gründung der europäischen Gemeinschaft als gemeinsames, demokratisches und gigantisches Friedensprojekt in Europa

Ein Friedensprojekt, das niemals leichtfertig aufgegeben werden darf!

Denn:

Und hier spreche ich insbesondere die Älteren unter den heute hier Anwesenden an,
Ihr wisst nicht nur aus den Geschichtsbüchern und Erzählungen,
warum Frieden und Demokratie die besseren Alternativen sind.
Warum sie alternativlos sind, Kolleginnen und Kollegen!

So haben wir die Lehren aus der faschistischen Barbarei gezogen.

Die erste Lehre, die immer aktuell ist und bleibt:
„Nie wieder Krieg und Faschismus!“

Vor 85 Jahren, am 2. Mai 1933, sind unserer Gewerkschaftshäuser und Gewerkschafter/innen von Nazis überfallen worden. Viele Gewerkschafter werden verhaftet, gefoltert und ermordet. Lasst uns dies niemals vergessen.

Und deshalb bleibt auch heute 80 Jahre später, der 9. November 1938 unvergessen. Es war der Beginn der systematischen, offenen Verfolgung und

Presseexemplar

Ermordung der Juden, der zu Beginn als Volkszorn getarnt war und in der industriellen Vernichtung von Menschen endete.
Und wenn heute rechte Gruppierungen an diesem Gedenktag demonstrieren wollen, dann ist es richtig diese Kundgebungen zu verbieten.
Denn:
Unsere Demokratie muss und kann eine Menge aushalten. Sie muss sich aber nicht alles gefallen lassen. Vor allem nicht von denen, die unser demokratisches Gemeinwesen eigentlich verachten.

Und das verpflichtet uns zu sagen: „Wehret den Anfängen“!

Auch deshalb sage ich klar und deutlich:
Rechte Hetze, Hass und Gewalt werden wir Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter niemals akzeptieren!

2. Ereignisse vor 60 Jahren – Die 50er Jahre

Wie war die Arbeits- und Lebenssituation im Eintrittsjahr unserer Jubilare, die wir heute für 60 Jahre Mitgliedschaft feiern?

1958 tretet ihr in die IG Metall, GTB oder Holz-Kunststoff ein.

Die schlimmsten Kriegsfolgen waren überwunden, der Aufbau stand im Vordergrund.
Die 50er werden oft als die goldenen Jahre beschrieben, weil es endlich vorwärts ging.

Den Menschen geht es seit Kriegsende endlich besser. Der wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik entwickelte sich spürbar.

So entwickeln sich z.B. Becker Autoradios aus Pforzheim zu den „Mercedes unter den Autoradios“. Daimler-Benz baut ausschließlich den Becker in seine Premiumfahrzeuge ein.

Noch heute gelten diese Radios als Oldtimer-Liebhaberstücke und werden für viel Geld im Internet gehandelt.
Sie heißen: Avus, Monza, Solitude, Schauinsland oder Nürburg.

Mit dem Slogan „Keine Experimente“ wird Konrad Adenauer als Kanzler wieder gewählt, die Sowjetunion schickt den ersten Satelliten Sputnik ins Weltall.

Mitte bis Ende der 50er Jahre schaffen wir nach harten Auseinandersetzungen den Durchbruch hin zur 40-Stunden-Woche.
In mehreren Abkommen mit den Arbeitgebern wird die stufenweise Einführung der 40-Stunden-Woche vereinbart.

Presseexemplar

1956 gelingt die Verkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 45 und schon wenig später auf 44 Stunden in der Woche – mit Lohnausgleich versteht sich.

Bei der weiteren Umsetzung legen sich die Arbeitgeber erneut quer.

Ihr ward dabei, als 1963 zum bis dahin umfangreichsten Streik der Nachkriegsgeschichte aufgerufen wird. Die Arbeitgeber waren mit Forderungen nach Lohnstopp und einer Verschiebung der geplanten Arbeitszeitverkürzung in die Verhandlung gegangen.

Mehr als 100.000 Metaller beteiligten sich an Schwerpunktstreiks hier bei euch im Südwesten. Erstmals seit 1928 reagierten die Unternehmer auf einen Streik mit Aussperrung im gesamten Tarifgebiet. 270.000 Beschäftigte wurden ausgesperrt.

Es war der Versuch, die IG Metall finanziell in die Knie zu zwingen und so- wie Otto Brenner es formulierte – „der deutschen Gewerkschaftsbewegung eine entscheidende Niederlage beizubringen“.

Trotz aller Versuche aus dem Arbeitgeberlager: der Widerstand, der Zusammenhalt und das Selbstbewusstsein der Metallerinnen und Metaller hier bei euch in Baden Württemberg – das war für die Arbeitgeber – trotz aller Eskalation – nicht zu überwinden.

Auch in anderen Bezirken wird hart gekämpft:
1956/57 folgte der längste Arbeitskampf in der Geschichte seit 1905.

In Schleswig Holstein streiken die Werftarbeiter 16 Wochen lang, um die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall durchzusetzen.

Ein Meilenstein waren die großen Solidaritätskundgebungen im ganzen Land.

Dieser Streik und die breite Solidarität haben auch dazu geführt, dass die Gleichstellung von Arbeitern und Angestellten bei der Lohnfortzahlung kurze Zeit später Gesetz wurde und damit für alle bis heute gilt.

Ein Beispiel von vielen, das zeigt: Der Sozialstaat, den wir heute kennen, ist in vielen Punkten gesetzgewordene Gewerkschaftspolitik.

Vor 60 Jahren tritt das Gleichstellungsgesetz in Kraft (1. Juli): Frauen durften endlich ohne Zustimmung des Ehemannes einen Beruf ausüben!

Weltweit wuchs die Bewegung gegen die atomare Aufrüstung. Es war die große Zeit der „Ostermärsche“ für den Frieden, auch hier bei euch im Ländle.

Pressexemplar

3. Ereignisse vor 50 Jahren – 1968

1968 herrscht Aufbruchsstimmung in Deutschland, als unsere 17 Jubilare mit 50-jähriger Mitgliedschaft in die IG Metall eintreten.

Für euch gilt endlich die 40 Stunden Woche in der Metall- und Elektroindustrie. Ein weiterer Meilenstein in unserer Geschichte.

Es war auch die Zeit der Demonstrationen gegen Studiengebühren, Notstandsgesetze und Vietnamkrieg, oder gegen die nur schleppende Aufarbeitung der Verbrechen im Dritten Reich.

„Unter den Talaren – Muff von 1.000 Jahren“, skandierten die Studenten. Die Stimmung ist aufgeheizt, Rudi Dutschke wird 1968 von einem jungen Bauarbeiter mit rechtsradikalem Hintergrund niedergeschossen.

Auch die Lehrlingsbewegung oder ganz konkret die IG Metall Jugend ging mit auf die Straße.

Eine Jugend also zwischen ökonomischer Sicherheit und Umbruchstimmung. Zwischen Beatles, Minirock und Willy Brandt, der einen neuen politischen Zeitgeist mit der Formel „Wir wollen mehr Demokratie wagen“ prägte.

Damit war vor allem auch der Anspruch auf gleiche Teilhabechancen für alle gemeint.

Während dieser Zeit werden wichtige Verbesserungen gesetzlich auf den Weg gebracht:

Die Einführung des Kindergeldes und des BAFÖG, das zahlreichen Arbeiterkindern den Weg zum Abitur und Studium überhaupt erst ermöglicht hat.

Das Mitbestimmungs- und die Reform des Betriebsverfassungs-gesetzes – auch wenn es hinter unseren Anforderungen deutlich zurückblieb.

Jeder dritte Deutsche fährt mittlerweile einmal im Jahr in den Urlaub.

Das Auto gewinnt an Bedeutung. Für das Automobilland Baden-Württemberg bedeutet das Wachstum und Aufbau von Beschäftigung in den Betrieben.

Seit Mitte der 60er wurden Arbeiter aus anderen Ländern angeworben, um den Arbeitskräftemangel zu kompensieren.

Presseexemplar

„Wir riefen Arbeitskräfte, und es kamen Menschen“, brachte es der Schriftsteller Max Frisch bereits 1965 auf den Punkt.

Und diese Menschen haben einen großen Anteil an unserem Aufschwung. Viele werden Mitglied der IG Metall und übernehmen Verantwortung, werden Vertrauensleute und Betriebsräte.

Heute sind die Gastarbeiter von damals, ihre Kinder und Enkel unsere Kolleginnen und Kollegen, unsere Nachbarn und Freunde.

Hier in unseren Betrieben zählt, dass wir uns aufeinander verlassen können. Es zählt der gemeinsame Einsatz für bessere und gute Arbeit.
Ausgrenzung und Spaltung sind Gift für den solidarischen Zusammenhalt und die Demokratie.

Unser Erfolgskonzept über Jahrzehnte hinweg: Wir lassen uns nicht spalten!

Solidarität ist der Motor, Solidarität war und ist der Kitt dieser Gesellschaft und der entscheidende Treiber des Fortschritts.

Das ist unser Motor, der gerade auch in schwierigeren wirtschaftlichen Zeiten für Zusammenhalt gesorgt hat.

Denn in der zweiten Hälfte der 60er Jahre sehen sich die Gewerkschaften erstmals wieder mit einer wirtschaftlichen Rezession und steigenden Arbeitslosenzahlen konfrontiert, die sich in den Folgejahren in ausgesprochen moderaten Lohnsteigerungen widerspiegelt.

Auch in dieser Zeit beschränkte sich die Vorreiterrolle eures Bezirkes nicht mehr allein auf die Lohnpolitik.
Es geht zunehmend um die Humanisierung der Arbeitswelt. Dafür streiken 1973 mehr als 50.000 Metallerinnen und Metaller.

Mit dem Lohnrahmentarifvertrag II habt ihr die Alterssicherung, die zusätzliche Erholungspause und mehr Mitbestimmung bei Gruppenarbeit durchgesetzt – das war ein Meilenstein der qualitativen Tarifpolitik!

4. Ereignisse vor 40 Jahren – 1978

1978 beschließen 134 unserer Jubilare, Mitglied der IG Metall zu werden.

Die Zeiten sind in den 70ern unruhig. Rezession, Ölkrise, autofreie Sonntage, vor allem aber die RAF halten das Land in Atem.

Presseexemplar

1978 beginnt mit dem Stahlstreik die Auseinandersetzung um die 35-Stunden-Woche. Der Beginn einer langen und harten Auseinandersetzung für die IG Metall.

1984 folgte dann der lange Kampf um die 35-Stunden-Woche in der Metall- und Elektroindustrie. Mit dem Slogan „Mehr Zeit zum Lieben, Leben, Lachen“ und „Samstags gehört Vati mir“ kommt die Vereinbarkeit von Leben und Arbeiten auf die Agenda.

Nach sieben Wochen Streik – trotz massiver Aussperrungen - ist das Dogma der Arbeitgeber gebrochen. Ein Dogma was da hieß: „keine Minute unter 40 Stunden“ und „lieber 4 Wochen Streik als eine Minute weniger Arbeitszeit“

1995 wird die 35 in der Metall und Elektroindustrie endlich eingeführt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das war eine solidarische Glanzleistung.

Denn es ging bei dem Kampf um die 35 Stunden um mehr Zeit für die Beschäftigten und um die Umverteilung von Arbeit bei immer mehr Arbeitslosen.

Die Auseinandersetzung um die Frage „Wem gehört die Zeit“ begleitet uns seit nunmehr 127 Jahren. Und diese Frage ist nie konfliktfrei entschieden worden.

Das Bedrohungsszenario der Arbeitgeber war - ungeachtet des historischen Kontextes - immer ähnlich.

Immer hieß es- auch in den 80ern- als es um die 35 ging: „Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft sei gefährdet“

Und wir stellen fest: Der deutschen Wirtschaft geht es hervorragend; sie ist wettbewerbsfähig, erfolgreich und hat – wie gerade wieder bestätigt die höchste Innovationskraft.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute vor 29 Jahren fiel in Berlin die Mauer. Kein Jahr darauf war ganz Deutschland wieder vereinigt. Ein wichtiges, von so vielen begrüßtes Ende der Spaltung.

Doch aus den versprochenen blühenden Landschaften wurden im Osten des Landes zunächst vor allem Industriebrachen.

Presseexemplar

Der öffentliche Diskurs wird in den 90er Jahren immer mehr vom Neoliberalismus geprägt.

Dem Kapital werden immer weniger Regeln auferlegt.
Die Folge ist die weitgehende Flexibilisierung und Spaltung des Arbeitsmarktes.

Zum Wort des Jahres ernennt die Gesellschaft für deutsche Sprache den Begriff „Sozialabbau“.

Dieser Irrweg drückt sich auch in massiven Angriffen gegen Gewerkschaften und damit auch gegen Ihre Mitglieder aus.

Es entsteht ein politisches Klima, in dem der damalige Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie Michael Rogowski öffentlich dafür wirbt, „Flächentarifverträge und das Betriebsverfassungsgesetz zu verbrennen."

Ihr habt euch von diesem Irrweg nicht beirren lassen. Ihr seid dabei geblieben.

Und nur deshalb konnten wir unsere Tarifverträge auch in Zeiten verteidigen, in denen Gewerkschaften von neoliberalen Lobbyisten als Dinosaurier diffamiert wurden.

Spätestens die Finanzkrise hat die Vertreter der neoliberalen Zunft
– zu einem allerdings hohen Preis – entlarvt.

Und Gewerkschaften haben an Akzeptanz und Bedeutung – auch durch die Krisenintervention in der Finanzkrise – deutlich dazu gewonnen.

Und Heute?
5. Aktuelle Themen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Jubilare,

heute können wir ganz aktuell feststellen: Unsere Tarifrunde 2018 war ein großer Erfolg!

Denn wir haben um Arbeitszeiten gestritten, die zum Leben passen. Wer für andere Sorge trägt, wer Schicht arbeitet, soll dabei unterstützt werden. Das war und ist unsere Leitlinie.

Kolleginnen und Kollegen, das war ein harter Ritt!

Für unser innovatives Arbeitszeitmodell waren bundesweit mehr als 1,5 Millionen Metallerinnen und Metaller vor dem Tor, statt dahinter.

Pressexemplar

280 Betriebe mit 500.000 Beschäftigten aus allen Bezirken haben zeitgleich die Arbeit für 24 Stunden niedergelegt.

Wir haben bewiesen, dass diese alte ehrwürdige gewerkschaftliche gemeinsame Kraft, nicht verstaubt, sondern gelebt wird.

Denn: Nach wie vor gilt, Willi Bleichers legendärer Satz:
Millionen sind stärker als Millionäre!

Und hier in und um Pforzheim ward ihr ganz vorne mit dabei: In der Kälte, von morgens bis nachts!

Die Beschäftigten von Mahle Behr in Mühlacker und Vaihingen haben ihren Betrieb komplett für 24 Stunden bestreikt. Tausende Metallerinnen und Metaller aus eurer Geschäftsstelle haben sich an Aktionen solidarisch beteiligt.

Ohne euren Einsatz, ohne eure Bereitschaft zu streiken, ohne die Solidarität in euren Betrieben, hätte es diesen wegweisenden Tarifabschluss nicht gegeben.

Herzlichen Dank an alle, die dabei waren und sich beteiligt haben!

Auch in der Edelmetallindustrie habt Ihr großen Einsatz gezeigt und für gute Arbeitsbedingungen gekämpft. Rund 2.000 Beschäftigte haben sich an den Demonstrationen, Kundgebungen und Warnstreiks beteiligt.

An Streit- und Kampfeslust hat es euch, den Metallerinnen und Metallern in all den Jahren ebenso wenig gemangelt, wie an Kompromissfähigkeit.

Dort wo sich Arbeitgeber aus purer Ideologie oder Kurzsichtigkeit in den Weg stellten oder sinnvolle Lösungen verweigerten, wurde und wird Flagge gezeigt. Dieses Selbstbewusstsein, macht gerade euern Bezirk, macht die Metallerinnen und Metaller der GS Pforzheim aus.

Eure Tariferfolge verschaffen uns auch heute noch den Respekt bei den Arbeitgebern, um gute Arbeit für die Zukunft zu erstreiten.

Liebe Jubilarinnen und Jubilare,

aus unserer Stärke in den Betrieben leiten wir auch heute unser gesellschaftspolitisches Mandat ab.

Das Thema Rente und Soziale Sicherung ist uns eine Herzensangelegenheit.

Wir kämpfen seit Jahren für die Rente mit 63, für ein höheres Rentenniveau und eine Erwerbstätigenversicherung, in die alle einzahlen.

Presseexemplar

Wir machen damit unmissverständlich klar: Unsere sozialen Sicherungssysteme sind sozialstaatliche Errungenschaften, die wir hart erkämpft haben –die werden wir genauso hart verteidigen.

Eine angemessene Rente steht für die Lebensleistung unserer Kolleginnen und Kollegen. Diese Lebensleistung muss im Alter anerkannt und gewürdigt werden!

Und kaum ist die Stabilisierung des Rentenniveaus vereinbart, kommen die ersten Vorschläge aus der Mottenkiste:
Eine angemessene Rente geht nur, wenn wir länger arbeiten!

Arbeiten bis 68, bis 70 – alles kein Problem? Alles eine Frage der Haltung, des Willens und der hochmotivierten junggebliebenen Alten?

Kolleginnen und Kollegen, das was da so hipp daher kommt heißt für viele, die in unseren Betrieben und Branchen arbeiten, übersetzt: Länger arbeiten und weniger Rente!
Es ist ein Rentenkürzungsprogramm! Es bedeutet weniger Rente für alle, die aus gesundheitlichen Gründen nicht so lange können, die vorher aussteigen müssen und trotzdem ihr Leben lang gearbeitet haben.

Und die, die nicht so lange arbeiten können, die finden wir eher in unseren Betrieben als im Bundestag!

Klar ist: Eine Rentenkürzung – direkt oder indirekt – wird mit uns nicht zu machen sein, sie ist eine Kampfansage an die Beschäftigten, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Und zur Wahrheit gehört auch:
Eine ausreichende Rente für die Jüngeren wird doch nicht durch Verzicht der Älteren gesichert!

Gute Ausbildung, gute Arbeit und gutes Einkommen - das war und ist auch heute die Grundlage für eine solidarische Altersvorsorge in der Zukunft!

Viele fragen sich zu Recht: Ist der Arbeitsplatz in einer sich wandelnden Arbeitswelt sicher? Kann ich noch mithalten, wenn sich alles immer schneller dreht?

Und die Fragen sind berechtigt.
Wir streiten dafür, technologischen Fortschritt mit sozialem Fortschritt zu verbinden, endlich wieder mehr Verteilungsgerechtigkeit durchzusetzen und Rationalisierungsstrategien die rote Karte zu zeigen.

Presseexemplar

Hier ist Wachsamkeit gefragt.
So nehmen Arbeitgeberverbände z.B. unsere erstrittenen, unsere erkämpften Arbeitszeitstandards ins Visier! Denn angeblich passen
-der 8-Stunden-Tag,
-die 40-Stunden-Woche
-und die 11 Stunden Ruhezeit
nicht in die schöne neue, digitale Arbeitswelt.

Kolleginnen und Kollegen!

wer unter dem Deckmantel der Digitalisierung das Arbeitszeitgesetz mit seinen Schutzbestimmungen und unsere Mitbestimmung angreift, der muss wissen, der greift auch uns an!

Und deshalb gilt: In der Auseinandersetzung um die Gestaltung von Arbeit 4.0 gibt es mit uns ganz sicher keinen Freischein für den Abbau von Mitbestimmung und Schutzrechten!

15 Jahre nach unserem Pforzheimer Abkommen, kommt Arbeitgeberverbandschef Kramer aus der Deckung und schlägt vor:
die Betriebsparteien (also Betriebsrat und Werksleiter) sollten sich auf einzelne Regelungsinhalte eines Tarifvertrages eigenständig verständigen können.

Dieser Vorstoß ist nichts anderes als eine Neuauflage betrieblicher Bündnisse, die unsere Tarifverträge angreifen.

Diese Vorschläge sind vergiftet, Kolleginnen und Kollegen!
Ich sage: Hände weg vom Tarifvorbehalt! Über die Anwendung von Tarifverträgen entscheiden die Tarifvertragsparteien und kein anderer!

Kolleginnen und Kollegen, liebe Jubilare,
wir wollen eine solidarische Arbeitsgesellschaft, in der Tarifverträge gute Arbeit gestalten und dafür sorgen, dass der Wettbewerb um die besten Ideen und nicht um die schlechtesten Entgelte stattfindet.

Dazu gehört auch eine klima- und umweltfreundliche Mobilität der Zukunft, die die individuelle Mobilität nicht einschränkt und den Beschäftigten in der Automobilindustrie und insbesondere in der Zulieferindustrie Sicherheit und Perspektiven gibt.

Dafür braucht es keine faulen Kompromisse, sondern eine stabile Regierung, die aufhört, sich um sich selbst zu drehen, die eine überzeugende Politik für die Menschen macht und frühzeitig die Weichen stellt.
6. Abschluss

Presseexemplar

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir haben in den letzten Jahrzehnten gezeigt, dass sozialer und gesellschaftlicher Fortschritt möglich ist. Das gibt uns Kraft und Optimismus für alles was kommt.

Wir können bei allem, was wir uns in Zukunft vornehmen, bei allem, wo wir weiter für gute Arbeit streiten, auf das aufbauen, was Ihr erreicht und erstritten habt.

Vor diesem Hintergrund erschließt sich für mich der eigentliche Wert unserer IG Metall.
Die Arbeit der IG Metall und ihrer Mitglieder dreht sich im Kern – ungeachtet aller Tarifkämpfe um Lohnprozente – um Solidarität, Gerechtigkeit, Demokratie und Würde.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir dürfen heute 162 Mitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft ehren.

Vieles ist während Eurer Mitgliedschaft geschehen.
Im Privatleben, in der Politik und natürlich auch in eurer IG Metall.

Ihr habt nie an der Richtigkeit Eurer Mitgliedschaft gezweifelt.
Eure vorbildliche Solidarität ist aktueller und moderner denn je.

Ich danke euch von ganzem Herzen.
Ich wünsche Euch und Euren Familien für die Zukunft alles Gute und wünsche uns jetzt gemeinsam noch ein schönes Fest.

Vielen Dank.

Presseexemplar